



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

143. Schattenballade

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Kaiser Karl von Franken und der Tod,
 Die brachen das gute Schwert Sarnot.
 Nach Welschland wurden die Weiber geführt,
 Erschlagen Männer und Heere.
 Von Norden brach der Däne herein,
 Das danken wir dir, Slatteneere!

Kaiser Karl von Franken und der Tod,
 Die bogen zum Kreuz das Schwert Sarnot.
 Die Flut sprang über die Deiche an,
 Kein Spaten wehrte dem Meere.
 Die Marsch ertranke und die dammende Kraft,
 Das danken wir dir, Slatteneere!

143. Schattenballade

Als der Tag noch den Hammer schwang,
 Hei, wie am Hafen das Werklid sprang.
 Rasselnd ritten eiserne Lasten
 Durch die Luft um die bebenden Masten.
 Halsige Kräne spannten die Ketten,
 Stampfend die Ballen im Schiffsbauch zu betten.
 Öle und Schlamme und Schweiß und Teer
 Dickten die Luft, zersezt und schwer.
 Doch das Leben trug Kraft, einen Dunst von Macht,
 Und das Licht, das Licht gab ihm Form und Pracht.

Jetzt schweigt das Werk, die Laute verbeben,
 Ruhen vom Tag. Es ist als schweben
 Leise Gesänge der Müdigkeit
 Von den Wassern auf durch die Feierzeit.
 Die letzten Pfeifen und Rufe verklingen
 Wie Grüße getaner Arbeit, singen
 Vom Kahn zum Schlepper, vom Schlepper zum Kahn.
 Schatten auf unsichtbarer Bahn
 Kriechen aus allen Winkeln und Engen,
 Huschen zwischen den Schienensträngen,
 Horchen wie ziel- und wegverloren,
 Heben sich zu den Speichertoren,
 Klimmen die Sprossen zu Kai und Dach,
 Schauen den losen Lufen nach,
 Kleben die Spalten und füllen die Rammen,
 Ziehen die Dächer in eins zusammen,

Steigen über die schlafenden Kähne,
 Spinnen die Ketten, umhüllen die Kräne,
 Schreiten lautlos auf allen Brücken,
 Reiten im Rauch, und Rücken auf Rücken, — —
 Mag all sein Licht der Tag vergießen,
 Er dämmt sie nicht mehr, sie schwärmen und sprießen
 Und wachsen, und wie er sich müde schwingt,
 Ein schwarzer Brand aus der Erde springt,
 Der sie mit dunklen Armen deckt,
 Bis zur scheidenden Sonne im Westen sich reckt.

Lautlos der Hafan. Zwei Schuten treiben
 Gespenstisch wie auf gläsernen Scheiben,
 Kaum, daß an den Borden ihr müdes Lid
 Ein Licht übers graue Wasser zieht.
 In dunklen Flößen der Hafan steht
 Eßig gestirnt von Fleet zu Fleet,
 Von Mole zu Mole und Damm zu Damm.
 Gärerender Rauch steht auf seinem Kamm,
 Seltsam zerrissen, gebraucht und matt,
 Als spiegelt' die Höhe die müde Stadt.

— Am Himmel ringen die letzten Hellen,
 Die Schatten steigen in Schwärmen und Wellen,
 Stürmen, stürzen geblendet nieder,
 Kriechen grauhäutig, erheben sich wieder,
 Steigen noch einmal, und wo sie sich breiten,
 Führen sie neue Dunkelheiten.
 Zieh'n mit den Nebeln, drängen höh' auf,
 Türmen sich Berg' auf Berge drauf,
 Kreisen, ein fessellos flutender Bann,
 Von Wolke zu Wolke dehnend höh'an, —
 Steigen in dunkel einfarbiger Pracht
 Zu ihrer Erfüllung, der Nacht.

144. Die Kriegsgetrauten

Männer, die vom Brunn des Nordens
 Stiegen zu dem Völkerstreit:
 Ob das Meer euch heimgetragen,
 Brausend von dem Feld des Nordens,
 Ob im West die Gräber ragen, —
 Ihr erfülltet Los und Zeit.